



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

14.03.1932 (Nr. 50)

LWZ

Einzelpreis 15 Pfennig

Montag, 14. März 1932 • Nummer 50

**Wir gewinnen
5 Millionen
Stimmen**

Bremer Nationalsozialistische Zeitung Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagsort Bremen. Herausgeber Kurt Thiele. Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Thiele. Geschäftsstelle und Redaktion: Vapenstr. 15. Sprechstunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr. — Fernsprecher Domsheide 25878.

Die LWZ erscheint jeden Freitag u. kostet RM 1.00 frei Haus, durch die Post zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsstörung, Streit, Verbot, Auslieferung usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Rückzahl. des Bezugspr.

Anzeigenberechnung: hiesige die 10 gespaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärtig RM 0.12, im Sonntag RM 0.50, auswärtig RM 0.70, Stellengruppe RM 0.01. Sonstige kleine Anzeigen RM 0.05, Plakate ohne Verbindlichkeit.

Adolf Hitler an die NSDAP

Die Bewegung hat sich verdoppelt — Der Kampf zum zweiten Wahlgang beginnt heute

Parole Angriff

Wir haben keine Veranlassung, zu verschweigen, daß uns, wie alle anderen, die hohe Stimmzahl überrascht hat, die Reichspräsident von Hindenburg trotz seiner unorganisierten Zusammensetzung der Wählererschaft überrascht hat. Aber wir haben vor allen Dingen keine Veranlassung dazu, nicht stolz zu sein auf den großen Erfolg unserer herrlichen Bewegung. Hinter Hindenburg hatten sich Parteien mit 21 Millionen Wähler von einst gestellt, zu denen noch Millionen kamen, die aus falsch verstandenen Patriotismus den Feldmarschall wählten und trotzdem samt die Wahlsieger auf 18 Millionen. Hinter Hitler stellte sich allein seine Bewegung, die vor reichlicher Jahresfrist 6 Millionen umfaßte und die Ziffer liegt auf über 11 Millionen. Diese Zahl aber bedeutet fast 200 Abgeordnete im Reichstag, bedeutet den Zusammenbruch der Brünningschen Regierungsmehrheit, bedeutet eine Stürze, wie sie noch keine Partei in Deutschland aufweisen konnte. Das aber ist auch noch nicht das Entscheidende. Hinter Hindenburg stehen nur wenige Millionen, die wirklich zu ihm als Führer anerkennen. Die große Mehrheit hat ihn gewählt aus Haß gegen das erwachende Deutschland. Hinter Hitler stehen aber 11 Millionen Menschen in letztem Vertrauen von Mensch zu Mensch, eine Gefolgschaft, opferbereit und voll hingebender Liebe, wie nur wir Nationalsozialisten sie kennen und immer wieder mit der Tat beweisen. 3 Millionen haben wir der Regierungsmehrheit abgenommen und dazu kommt die gesamte Jungwählerschaft Deutschlands, die ungefähr 1,6 Millionen umfaßt. Mit uns marschiert das junge Deutschland, und wenn drüben jeden Tag Wähler ausstehen, so wie das ganze System, so wächst bei uns die neue Volksgemeinschaft, kein Zweigverein von feindlichen Elementen, sondern die junge Nation.

Die anderen müßten das anerkennen wenn sie ehrlich wären und dürfen nicht davon sprechen, daß die Sozialdemokratie „sich in Ehrfurcht vor dem Heros des Reiches gebeugt habe“. Schindler hat sie mit ihm getrieben, hat ihn ausgepielt als ihren letzten Trumpf gegen Deutschland, ohne daß der Feldmarschall bei dieser Situation bewußt wurde. Gerade solche Schuld rächt sich sehr schnell und darum lassen wir ihnen das Vergnügen, sich jetzt frohlohnend etwas vorzulegen, weil in uns nicht nur Wille zum Sieg, sondern eine in sich schöpferische Weltanschauung lebt, die nicht von der Zahl lebt, sondern von dem Grad der Leidenschaftlichkeit und der Kraft der Herzen, die sie in sich tragen. Und das hat immer in der Geschichte entschieden!

Der Kampf ist Schwarz-weiß-rot wird es gehen haben, daß es nicht Zeit ist, Sonderwege zu verfolgen, daß man nicht angestraft verurteilt, das Jünglein an der Waage zu sein, wenn aber das Schicksal der Nation entscheiden wird. Sondern wir werden es sich jetzt erweisen müssen, wer tatsächlich die Herzburger Oppositionsstellung verlassen hat oder verlassen will. Wir gehen unseren Weg auf alle Fälle!

Und wenn jemand doch Unterlagen braucht, an der er die Kraft unserer Bewegung messen

Das vorläufige amtliche Gesamtergebnis

Berlin, 14. März. Das vorläufige Gesamtergebnis lautet:

Hitler	11 328 571
Duesterberg	2 517 876
Hindenburg	18 661 736
Thälmann	4 971 079
Winter	111 477

Der Führer ruft

München, 14. März. Adolf Hitler erläßt folgende Rundgebung an die Mitglieder der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei.

„Die erste Wahlschlacht ist geschlagen. Gegen das vereinte Auftreten aller anderen Parteien, trotz ständiger beherrschender Unterdrückungen und Behinderungen unserer Propaganda hat die NSDAP. ihre Wählerkraft in knapp 1 1/2 Jahren verdoppelt. Wir sind heute zur unbestritten weitesten stärksten Partei Deutschlands emporgeklungen.“

Mit einer Flut von Lügen, Verleumdungen und Verfälschungen sondergleichen haben unsere Gegner gekämpft. Die gegen uns vereint aufmarschierenden Parteien sind von 21,4 auf 18,6 Millionen gesunken. Wir sind dagegen von 6,4 auf 11,3 Millionen gestiegen. Deutschnationale und Stahlhelm haben ihren alten Bestand gehalten.

Was uns in diesem Wahlkampf noch nicht reiflos gelungen ist, muß im kommenden vollendet werden.

Nationalsozialisten! Wir haben aus eigener Kraft aus dem deutschen Volk wieder 5 Millionen Stimmen erneut an uns gezogen. Der Angriff gegen die Zentrum- und Marxistenfront muß nun sofort in der stärksten Form aufgenommen werden. Ich weiß, Parteigenossen, daß wir in dem Kampf schwere Opfer gebracht haben, trotzdem fordern ich Euch auf, augenblicklich den Kampf für die zweite Wahl zu eröffnen. Kein Tag darf verloren gehen. Ich habe schon in meinen Reden angekündigt, daß, ganz gleich, wie die Wahl ausfällt, der 14. März uns wieder an der Arbeit sehen wird, und ganz gleich, wie groß und intensiv die Arbeit der letzten Wochen war, sie wird und muß noch gesteigert werden; wenn die Wähler der gesamten nationalen Front sich auf das Gebot der Stunde besinnen, muß es uns noch möglich werden, die wenigen Millionen fehlender Volksgenossen aus der widerwärtigen Front unserer Gegner herauszubringen und uns zuzuführen.

Ich weiß, daß meine Redner jetzt ermüdet sind. Ich weiß, daß meine SA- und SS-Männer zahlreiche schlaflose Nächte hinter sich haben. Ich weiß, daß die politischen Leiter ebenso wie die Führer der SA. in den letzten Wochen übermenschliches geleistet haben. Allein, es darf jetzt keine Rücksicht geben. So, wie ich selbst die Arbeit augenblicklich wieder aufnehme, erwarte ich von Ihnen allen, daß Sie ohne Zögern ihre Anstrengungen erhöhen, und wenn nötig, verdoppeln.

Entsprechend der vor uns klar sichtbaren Aufgaben wird unsere Propaganda einer neuen Ueberprüfung unterzogen. Die Anordnungen für die Weiterführung und Verteilung des Kampfes gehen bereits heute abend an die Organisation hinaus.

Parteigenossen! Durch unsere Energie und Zähigkeit sind wir von sieben Mann nunmehr auf 11,3 Millionen gewachsen. Die übrigen nationalen Kräfte eingerechnet, umfassen wir damit rund 13,8 Millionen. Es muß uns möglich sein, die fehlenden 2,5 Millionen aus der gegenwärtigen Front herauszureißen und dorthin zu führen, wo sie hingehören. Unser Ziel ist klar, die Notwendigkeit des Kampfes wird uns die schon gebrachten Opfer nur noch erhellen. Wir sind es also denen, die uns ihr Vertrauen schenkten, schuldig, unser Höchstes und Allerbestes herzugeben, um den Sieg an unsere Fahnen zu heften.

Der 1. Wahlkampf ist beendet, der zweite hat mit dem heutigen Tag begonnen. Ich werde auch ihn mit meiner Person führen.

gez. Adolf Hitler.“

kann, der soll wissen, daß wir in jedem Wahlkreis bis auf vereinzelte Ausnahmen bis zu 300 000 Stimmen, das sind 5 Abgeordnete, gewonnen haben, so in den Berliner Kreisen 268 000, in Thüringen 206 000, in Braunschweig 185 000, in Hessen-Nassau 226 000, in Franken 277 000, in Chemnitz 223 000, in Württemberg 238 000. Wer also jagten braucht, um den Aufstieg der deutschen Freiheitsbewegung zu messen, der nehme diese, der denke daran, daß wir trotz aller Anbelangung, trotz Sperrung des Rundfunks, über 5 Millionen Stimmen in Deutschland hinzugewonnen.

Darum hat unser Führer, wie wir nicht anders erwartet haben, sofort abermals die Initiative ergriffen und wendet sich mit einem Aufruf an unsere Bewegung, die auch dem verlodtesten Gegner die Genugtuung zeigen müßte, die in der nationalsozialistischen Bewegung lebendig ist.

Den Wachen unseres Führers werden wir folgen, schon heute werden auch in Bremen die Vorbereitungen für den erneuten Sturmangriff begonnen. Wir haben gerade hier ein weites Arbeitsfeld, das umbrochen werden muß, wenn wir siegen wollen.

Erneut legen wir ein Treuegelübde zu unserem Führer ab in dem unbändigen Willen mit ihm zu siegen, damit wir und unsere Kinder in einem freien Deutschland leben können.

So gehen wir heute wieder an die Arbeit. — art.

Die stärkste Partei

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP zum Wahlergebnis.

München, 14. März. Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. schreibt zur Reichspräsidentenwahl: Durch Unterbindung der Propaganda durch Zeitungsverbote, Redeverbote, Beschlagnahme von Wahlkräften jeder Art, sei es den jetzigen Machthabern noch einmal gelungen, einen Teil des deutschen Volkes in trügerische Hoffnungen zu verfrachten und die Stunde der Abrechnung auf kurze Zeit hinauszuzögern. Trotzdem habe bereits diese Wahl den klaren Beweis geliefert, daß die Tage des Systems gezählt seien. Die Regierung Brüning sei offen und vor aller Welt zu einer Minderheitsregierung geworden, deren Eintritt nach der geltenden demokratischen Verfassung unverzüglich zu erfolgen habe. Die Stimmen der schwarz-rotten Front seien von 24,4 auf 18,6 Millionen zurückgeklungen worden, während die Stimmen der nationalsozialistischen Bewegung von 6,4 auf 11,3 Millionen Stimmen angewachsen seien. Eine Reichstagswahl würde sich in einer Steigerung von 107 auf fast 190 Mandate auswirken. Die nationalsozialistische Bewegung sei also aus dieser Wahl als die weitest starkste Partei hervorgegangen und habe sich damit das Recht auf die politische Führung des Reiches erkämpft. Ihre Parole lautete nach wie vor: Angriff.

Der Kampf um die Macht

Wir gewinnen in allen Kreisen bis zu 300000 Stimmen

Nachstehend geben wir die erst zum Teil amtlichen Ergebnisse der 36 Wahlkreise. Wir haben diese Zahlen mit den Ergebnissen der letzten Reichstagswahl verglichen, um dabei festzustellen, daß unsere Bewegung überall unauffällig für Hindenburg eingetragene sich aus der Summe der Parteien, die hinter ihm standen.

Wahlkreis 1
Dresdener Wahlkreis: 1393 715, Duestenberg 133 946, Hindenburg 509 766, Hitler 402 289, Thälmann 160 444.
Wir gewinnen 165 780

Groß-Berlin
Vorläufiges amtliches Endergebnis. Wahlberechtigt 3 381 156, Duestenberg 232 090, Hindenburg 1 307 780, Hitler 664 559, Thälmann 684 966, Winter 8 626.
Wir gewinnen 268 580

Wahlkreis 3
Potsdam 2. Endergebnis: Wahlberechtigt 1 405 591, Duestenberg 116 780, Hindenburg 565 396, Hitler 336 087, Thälmann 205 142, Winter 3 009, ungültig 5 671.
Wir gewinnen 142 000

Wahlkreis 4
Potsdam 1. Amtliches Endergebnis. Wahlberechtigt 1 413 636, Duestenberg 132 680, Hindenburg 506 276, Hitler 374 415, Thälmann 229 679, Winter 3 050, ungültig 6 881.
Wir gewinnen 158 500
Hindenburg-Ausflug verliert 32 400

Wahlkreis 5
Frankfurt-Oder. Duestenberg 123 207, Hindenburg 400 403, Hitler 338 016, Thälmann 81 521, Winter 2 501.
Wir gewinnen 133 500

Wahlkreis 6
Tommern: Duestenberg 199 386, Hindenburg 360 980, Hitler 391 450, Thälmann 84 522, Winter 2 716.
Wir gewinnen 154 000

Wahlkreis 7
Breslau. Gesamtergebnis: 1 125 904 gültige Stimmen. Duestenberg 81 687, Hindenburg 511 839, Hitler 403 269, Thälmann 96 862.
Wir gewinnen 144 000

Wahlkreis 8
Briegnitz. Duestenberg 62 839, Hindenburg 338 027, Hitler 275 081, Thälmann 46 741, Winter 2 125, ungültig 280.
Wir gewinnen 133 000

Wahlkreis 9
Oppeln. Endergebnis. Wahlberechtigt 800 488, Duestenberg 54 653, Hindenburg 309 841, Hitler 185 300, Thälmann 102 699, Winter 1 636, ungültig 5 974.
Wir gewinnen 122 000

Wahlkreis 10
Magdeburg. Wahlberechtigt 1 086 171, Hindenburg 451 821, Hitler 332 370, Thälmann 104 315, Winter 2 126.
Wir gewinnen 141 000

Wahlkreis 11
Mergelberg. Amtliches Endergebnis. Duestenberg 103 602, Hindenburg 286 727, Hitler 273 501, Thälmann 201 253, Winter 2 350, ungültig 69.
Wir gewinnen 104 900
Hindenburg verliert 86 300

Wahlkreis 12
Thüringen. Gesamtergebnis. Duestenberg 168 332, Hindenburg 507 859, Hitler 450 589, Thälmann 216 006, Winter 3 025, ungültig 8 857.
Wir gewinnen 206 000

Wahlkreis 13
Schleswig-Holstein. Endergebnis. Duestenberg 61 183, Hindenburg 393 323, Hitler 417 801, Thälmann 107 250, Winter 4 925.
Wir gewinnen 177 000

Wahlkreis 14
Weiler-Ems. Endgültiges amtliches Ergebnis. Wahlberechtigt 1 016 088. Duestenberg 81 835, Hindenburg 467 435, Hitler 271 504, Thälmann 70 176, Winter 2 351.
Wir gewinnen 105 400
Hindenburg verliert 68 200

Wahlkreis 15
Hannover. Endergebnis. Duestenberg 77 716, Hindenburg 252 305, Hitler 240 653, Thälmann 49 315, Winter 2 646.
Wir gewinnen 122 000

Wahlkreis 16
Süd-Hannover. Braunschweig. Endergebnis. Duestenberg 71 570, Hindenburg 602 056, Hitler 168 581, Thälmann 87 829, Winter 2 485.
Wir gewinnen 185 000

Wahlkreis 17
Westfalen-Nord. Endergebnis. Duestenberg 75 534, Hindenburg 868 344, Hitler 818 607, Thälmann 173 943, Winter 3 031, ungültig 540.
Wir gewinnen 156 000

Wahlkreis 18
Westfalen-Süd. Endergebnis. Duestenberg 64 385, Hindenburg 789 769, Hitler 343 203, Thälmann 270 441, Winter 2 465, ungültig 176.
Wir gewinnen 168 000

Wahlkreis 19
Hessen-Nassau. Endergebnis. Duestenberg 63 011, Hindenburg 737 225, Hitler 510 686, Thälmann 167 171, Winter 2 713.
Wir gewinnen 226 000

Wahlkreis 20
Hain-Hessen. Endergebnis. Duestenberg 31 950, Hindenburg 819 854, Hitler 215 949, Thälmann 182 786, Winter 4 091, ungültig 507.
Wir gewinnen 46 000

Wahlkreis 21
Koblenz-Trier. Endergebnis. Duestenberg 52 799, Hindenburg 420 415, Hitler 155 559, Thälmann 62 185, Winter 1 704, ungültig 172.
Wir gewinnen 61 000

Wahlkreis 22
Düsseldorf-Öst. Duestenberg 47 267, Hindenburg 594 205, Hitler 334 722, Thälmann 319 508, Winter 3 213.
Wir gewinnen 124 500

Wahlkreis 23
Düsseldorf-West. Duestenberg 54 591, Hindenburg 564 405, Hitler 262 691, Thälmann 190 023, ungültig 97.
Wir gewinnen 94 000

Wahlkreis 24
Oberhagen-Schwaben. Endergebnis. Duestenberg 31 676, Hindenburg, 978 484, Hitler 367 187, Thälmann 116 109, Winter 7 882.
Wir gewinnen 149 000

Wahlkreis 25
Niederbayern. Gesamtergebnis. Duestenberg 8 273, Hindenburg 473 620, Hitler 150 240, Thälmann 42 787, Winter 2 159.
Wir gewinnen 78 000

Wahlkreis 26Wir gewinnen 277 100
Hindenburg verliert 177 200

Wahlkreis 27
Pfalz. Gesamtergebnis. Duestenberg 111 300, Hindenburg 282 479, Hitler 196 134, Thälmann 63 365, Winter 903.
Wir gewinnen 90 000

Wahlkreis 28
Dresden-Bautzen. Gesamtergebnis. Duestenberg 77 416, Hindenburg 625 874, Hitler 342 989, Thälmann 148 416, Winter 7 347.
Wir gewinnen 162 500

Städte-Ergebnisse

Stadt Hamburg (Amtl. Ergebnis): Wahlberechtigt 933 000, Duestenberg 37 969, Hindenburg 446 091, Hitler 200 420, Thälmann 123 908, Winter 8212.
Wir gewinnen 55 000 Stimmen.

Stadt-Groß-Dortmund (Endergebnis): Duestenberg 11 817, Hindenburg 178 139, Hitler 55 441, Thälmann 77 174, Winter 547.
Wir gewinnen 30 507 Stimmen, also weit mehr als 50 %.

Stadt Aachen (Gesamtergebnis): Wahlberechtigt 122 894, Duestenberg 7696, Hindenburg 52 242, Hitler 37 043, Thälmann 11 280, Winter 162.
Wir gewinnen 11 000, Hindenburg verliert 8000 Stimmen.

Stadt Hannover (Endergebnis): Duestenberg 9576, Hindenburg 165 434, Hitler 101 301, Thälmann 23 379, Winter 641, ungültig 2320.
Wir gewinnen 42 000 Stimmen.

Stadt Leipzig (Endergebnis): Duestenberg 12 751, Hindenburg 275 103, Hitler 110 714, Thälmann 81 941, Winter 2595, ungültig 613.
Wir gewinnen 48 000 Stimmen.

Wahlkreis 29
Leipzig. Duestenberg 33 412, Hindenburg 55 270, Hitler 237 065, Thälmann 145 001, Winter 3 913, ungültig 672.
Wir gewinnen 100 700

Wahlkreis 30
Chemnitz-Zwickau. Duestenberg 55 653, Hindenburg 410 310, Hitler 487 879, Thälmann 206 096, Winter 3 574.
Wir gewinnen 223 000

Wahlkreis 31
Württemberg. Endergebnis. Duestenberg 83 959, Hindenburg 850 453, Hitler 369 718, Thälmann 145 142, Winter 3 726, ungültig 231.
Wir gewinnen 238 000

Wahlkreis 32
Baden. Amtliches Endergebnis. Duestenberg 28 546, Hindenburg 720 412, Hitler 385 505, Thälmann 148 326, Winter 2 918.
Wir gewinnen 158 900
Hindenburg verliert 82 100

Wahlkreis 33
Hessen-Darmstadt. Endergebnis. Duestenberg 16 285, Hindenburg 427 837, Hitler 290 176, Thälmann 104 835, Winter 1 903.
Wir gewinnen 143 000

Wahlkreis 34
Hamburg. Duestenberg 37 735, Hindenburg 442 395, Hitler 198 936, Thälmann 123 135, Winter 8 172.
Wir gewinnen 82 000

Wahlkreis 35
Mettendorf. Duestenberg 59 495, Hindenburg 240 220, Hitler 181 930, Thälmann 44 442, Winter 2 157.
Wir gewinnen 54 000

Ein roher Ueberfall

Zwei Schwerverletzte
Braunsberg (Schpreußen), 13. März. In den frühen Morgenstunden des Sonntags wurden den Nationalsozialisten, die in Braunsberg mit dem Zug anlangen, ein Signal entgegen geschickt. Auf ein Signal der Kavallerie hin erschienen etwa 120 bis 150 Mann, die auf die Nationalsozialisten mit Latzen und Messern einbrachen. Die Mitglieder der Kiener Front hatten in der ihnen zur Verfügung gestellten Jugendherberge auf die Nationalsozialisten gewartet. Der SS-Führer Frey erhielt drei schwere Messerwunden in Arm und Hand. Die Ärzte haben ihn bereits aufgegeben. Der SS-Führer Enslin erhielt Messerwunden in einem Arm, wurde an Boden geworfen und mit Füßen bearbeitet. Durch einen Fußtritt gegen den Kopf wurde ein Auge so schwer verletzt, daß es entfernt werden muß. Die übrigen Nationalsozialisten wurden gleichfalls durch Messerwunden verletzt.

Zurückverhandlungen über das Remelabkommen.

Genf, 12. März. Die vertraulichen Verhandlungen zwischen den Juristen der Unterzeichnermächte des Remelabkommens sind den ganzen Donnerstag über weiter fortgesetzt worden. Eine Entscheidung ist jedoch bisher nicht gefallen.

Von heute auf morgen

12. Fortsetzung Ein Roman aus unserer Bewegung

Diese an sich nicht schöne, aber interessante Polka haben wir in einer kleinen Kasse, nach außen ruhig, kaum merklich in Bewegung, immer noch aber in jedem Augenblick bereit, überzukochen, sich brennend zu gehen zu lassen.

Es erzählte aus dem Inhalt des Buches.
„Es ist verrückt und dumm. Es predigt die Unbarmherzigkeit derer, die am Ende sind. Als ob nicht die Menschen immer wieder finden, daß die ernsthafteste Sache in ihrem Leben das Gelingen ist! Ich glaube, das ist das Beste, was man jemals erfahren hat, wird mit fünfzig ein Dilemma sein. Alles rückt sich! Die großen Naturen, zugleich die guten, sind vor allem beschämend und nehmen es nicht so genau mit ihrer Sprache. Man muß lachen und weinen, arbeiten, genießen und leben, und überhaupt soviel wie möglich nach dem Maße seiner Fähigkeiten in Schwingung sein. Das ist, glaube ich, das wahrhaft Menschliche.“

„Ich kann nicht umhin, Ihre Auffassung teilweise auch als die meine zu bezeichnen und bin erfreut, wie klar Sie formulieren.“
„Denn von der Erde, die Frauen haben recht, wenn sie von den Männern Galanterie verlangen, aber unrecht, wenn sie daran glauben!“
Otto legte betörend die Hand auf des Hergs.
„Ich verstehe nicht viele Dilemmen, aber...“
„Dilemmen sind wie Gummibälle, man stellt sie zur Schau, aber man benutzt sie nicht!“
„Es war ein emulantes Wandern, an dem sich selbst Lydia mit gelegentlichem Kopfnicken beteiligte.“

Nach einer Pause fragte sie ganz unvermittelt: „Was es Ihnen auch so. Ich habe manchmal das Gefühl, daß ich durch eine ewige Einsamkeit schreie, und ich weiß nicht, wohin ich gehen soll. Und ich bin Waise, Weisende und Kameel zugleich.“
Er mußte lachen.
„Ich habe mich noch nie die Zeit genommen, so ernsthaft mich mit mir selbst abzugeben, daß ich Ihnen diese Frage richtig beantworten könnte. Ich war immer mehr nach außen tätig. Vielleicht kommt da der innere Mensch etwas zu kurz.“
„Aber auf den kommt es allein an.“
„Wenn wir uns jeder befähigt um die eigene Waise drehen wollten, würden wir aufhören, soziale

Wesen zu sein, die wir doch nur mal in erster Linie sind.“
„Ihr Mund vergoß sich höflich.“
„Das wollen Sie als soziales Wesen dem Menschen sein?“

„Denn, die mir die Nächsten sind, Freund und Bruder, den Fernerstehenden vielleicht Hilfe und Schutz; den Feinden ein Feind...“
„Gleichviel: Ihr Denken und Fühlen richtete sich auf Viehheiten, auf ein Kollektiv, auf Masse. Und wir auf dem schönen Begriff Waise an.“
„Ich sage nicht, daß der Mensch gut ist, aber die Waise, die Waise ist immer idiosyncratisch. Ich habe nicht viele Überzeugungen, aber diese eine ist sehr stark. Man muß leider die Waise respektieren, so dumm sie auch ist, weil sie die Krone einer unberechenbaren Entwicklung in sich trägt.“
„Sie würden also niemals der Waise die Macht geben?“

„Die Freiheit, ja, die Macht niemals!“
„Sie lesen wohl viele Zeitungen?“
„Nein, fast gar keine. Die Presse ist eine Schule der Verdrummung, denn sie entbindet vom Denken.“

„Sie beneidete sich gut gefasst.“
„Fraulein Subert, Männer haben recht, wenn sie von Frauen keine Galanterie verlangen, aber unrecht, das Gegenteil von Galanterie ernst zu nehmen.“

„Sie schaute groß.“
„Sind Sie am Ende...?“
„Ich kann es nicht leugnen.“
Das Gesicht der Polka bekam unvermittelt einen fast lauernden Ausdruck. Sie blickte den Mann an, als ob sie ihn in seinem in irgendeine gemeinsame Richtung einstellte. Aber nur einen Augenblick. Dann machte diese kleine Verwandlung wieder der ursprünglichen Lebhaftigkeit Platz.

„Sie scheinen Ihren Versuch zu lieben?“, fragte sie lächelnd.
„Wie kommen Sie darauf?“
„Weil Sie nicht darüber reden.“
„Das soviel. Ich halte es für eine große Sünde, jemand zu langweilen.“
Lydia gähnte leise durch die Zähne. Sie hatte von dem letzten Teil des Gesprächs nur das Wort „langweilen“ gehört. Und als Sonja sie in

diesem Augenblick anschaute, sagte sie mit heftigem Kopfschütteln:
„Nein, nein, ich langweile mich durchaus nicht. Aber wenn Sie gelassen“, sie wandte sich, leicht gekränkt und versetzt, wie sie sich nun einmal vornehmen mußte, an ihren Begleiter — „dann möchte ich jetzt so langsam an die Heimfahrt denken. Vater wird schon auf mich warten.“

„Es ist von der Erde, die Frauen haben recht, wenn sie von den Männern Galanterie verlangen, aber unrecht, das Gegenteil von Galanterie ernst zu nehmen.“

„Sie schaute groß.“
„Sind Sie am Ende...?“
„Ich kann es nicht leugnen.“

Das Gesicht der Polka bekam unvermittelt einen fast lauernden Ausdruck. Sie blickte den Mann an, als ob sie ihn in seinem in irgendeine gemeinsame Richtung einstellte. Aber nur einen Augenblick. Dann machte diese kleine Verwandlung wieder der ursprünglichen Lebhaftigkeit Platz.

„Sie scheinen Ihren Versuch zu lieben?“, fragte sie lächelnd.
„Wie kommen Sie darauf?“
„Weil Sie nicht darüber reden.“

„Das soviel. Ich halte es für eine große Sünde, jemand zu langweilen.“
Lydia gähnte leise durch die Zähne. Sie hatte von dem letzten Teil des Gesprächs nur das Wort „langweilen“ gehört. Und als Sonja sie in

in dieser Nacht konnte Otto von der Erde langweilen. Er hatte das deutliche Gefühl, daß mit dieser Sonja nicht alles in Ordnung war. Sie mußte da ein Geheimnis sein, das sich unter einer geistreichen und interessanten Oberfläche verbarg.

Diese Polka war zweifellos eine jener Kompositionen, die meist aus gutem Grunde stammen, sich zeitig frei und selbständig gemacht haben, keinerlei Bindungen anerkennen, sich mit einem weichen Weichgehen auf Wälder stützen, sich an jeder intellektuellen Giftigkeit heranstellen und zuletzt, bei heftiger Parteilichkeit und echter Empfindung, radikal und hemmungslos sich dem Volksempfinden verschreiben — nicht aus politischer Überzeugung, sondern aus Verhängungswut, als aus eigener Schuld Entsetzte des Wahnen, Schönen und guten, die in den sozial Entsetzten ihre natürlichen Bundesgenossen sehen.

Es fand die typischen Vertreterinnen jener unpolitischen Intellektualität, für die die Welt nur aus dem Kritik willen besteht. Ihn, den Welt und kein Mensch und kein Gott, keine Tat und kein Werden ist vor ihrer ägenden Kritik sicher. Mit

überfeinertem Spürsinn, der auch der jüdischen Waise in erster Linie eignet, führen sie überall die für normale Menschen kaum erkennbaren Nüts und Sprünge im Weltgebäude, in Einrichtungen, Gelesen, Handlungen und Persönlichkeiten auf. Ihre Kunst heißt: Betrachten. Ihr Lebenswandel: Betrachten. Sie können hundert zersetzende Gedanken in die Welt werfen, aber sie sind nicht fähig, auch nur einen schöpferischen Gedanken zu denken.

Sie können ein Gemordetes oder Gegebenes in all seine Bestandteile zerlegen. Aber sie können es nicht wieder aufzunehmen.

Sie zerlegen und zerlegen den Menschen, wie man eine Maschine in ihre Bestandteile zerlegt. Aber unter ihren Händen wird der Mensch selber zur Maschine.

Sie wollen alles wissen und nichts glauben. Sie kennen alles, was sich ihm gegenüberstellt. Intellektuell entzweit.

Sie sind die Gehehen ihrer eigenen ewigen Unruhe und Unzufriedenheit.

Sie wissen nicht, wo Gott wohnt. — Das etwa war das Bild, welches sich Otto von der Erde in einer schlaflosen Nachtlandschaft von Sonja Subert entwarf. Er fand das Ergebnis seines Nachdenkens reichlich unappetitlich und ärgerte sich im Stillen, daß er für den nächsten Abend zugefagt hatte. Der interessante Bekannte würde aller Wahrscheinlichkeit nach das gleiche Halbes sein und die Geistesfreiheit konnten ohne Unterbrechung immer so weiter gehen. Ganz mein Gedanke, Herrgott Sozial —

Wäre keine Abnung, mein Lieber, ermunterte er sich, die verhängnisvolle Zeit, daß ein geschicktes, überaus intelligentes Fräulein immer aus der Welt so bei einem kleinen Berliner Kapellmeister. Unterrecht nimmt, dessen Todter zufällig die Freundin eines Mädchens ist, das zu einem berühmten Erfinder Papa sagt, der feierlichst — — — ach, zum Teufel auch! Ich will ichselbst! Schließen ist doch die schärfste Erfindung, ihr mögt sagen, was ihr wollt!

„Naah...!“
„Gute Nacht, Otto...“
„Gute Nacht, Lydia...“
„Naah...!“

„Ich, wer kommt denn da? — — — Liselotte heißt du? Und ein weißes Kleidchen hast du an? Und ein Blumenkranzchen auf dem Haar? — Gut schaust du aus. Sehr gut, muß ich sagen.“

Fortsetzung folgt.

Der Wahlverlauf im Reich

Während des Wahltages kam es, wie nicht anders zu erwarten, an verschiedenen Orten des Reiches zu mehr oder weniger schweren Unruhen auf Nationalsozialisten.

In der Reichshauptstadt herrschte schon in den Vormittagsstunden, besonders in den westlichen Vierteln sowie in den ausgedehnten Arbeiterbezirken, starker Andrang zu den Wahllokalen. Das Wetter war trüb; abgesehen von kleineren Schneeflocken blieb es jedoch trocken. Von einer größeren Wahlpropaganda war am Sonntag in Berlin im Gegensatz zum Vortage der Wahl, an dem sich eine wahre Papierflut über die Hauptstraßen ergoß, kaum noch etwas zu bemerken. Im Gegensatz zu früheren Wahlen hatte die Schulpflicht, die sich in erhöhter Mäandertätigkeit befand, verhältnismäßig wenig Anlaß zum Einstreiten. Bis zum Sonntag mittag wurden 150 Zwangsverhaftungen vorgenommen. Ein einziger Zwischenfall ereignete sich am Sonntag vormittag in der Fährstraße im Südwesten. Dort wurde eine Schuppe freigelegt. Einer der Beamten trug Verwundungen davon und mußte einen Krankenwagen zugeführt werden. Dem zweiten Beamten gelang es, zwei angeblich belästigte Festgenommenen. Das sofort alarmierte Ueberwachungskommando verhaftete noch drei weitere Personen, die der KPD angehörten.

Im Saalefeld ereignete sich am Sonnabend abends noch ein blutiger Zusammenstoß. Kommunisten überfielen einen nationalsozialistischen Mann. Zwei Kommunisten und zwei Nationalsozialisten wurden schwer verletzt. Einer der Nationalsozialisten erhielt einen Lebens-

gefährlichen Lungenschuß. Die Polizei nahm 40 Kommunisten fest.

Gleiwitz. In den großen Städten des ober-schlesischen Industriegebietes zeigte das Wahl-geschäft trotz kalten und trübem Wetters sehr lebhaft ein. Durchschnittlich hatten bis 12 Uhr bereits etwa 50 v. S. der Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben, das sind 10-15 v. S. mehr als zu dem gleichen Zeitpunkt bei früheren Wahlen.

München. Von einer Wahlagitator war infolge der strengen polizeilichen Anordnungen kaum etwas zu bemerken. Welt über 10 000 Wahlberechtigte hatten sich beim städtischen Wahlamt Stimmzettel ausstellen lassen, um bei dem schönen Winterwetter ins Gebirge zu

fahren und dort zu wählen. Das Wahl-geschäft zeigte hier jedoch ein. Auffällig ist die starke Beteiligung der Frauen an der Wahl.

Breslau. In der Nacht zum Sonntag kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Anhängern der Kreuzfahr (Zentrum) und Nationalsozialisten, wobei ein Anhänger der Kreuzfahr leicht verletzt wurde. Am Sonntag mittag überfielen 20 Kommunisten fünf Nationalsozialisten. Dabei wurde ein Nationalsozialist leicht verletzt.

Hamburg. Der Wahlkampf in Hamburg war kurz aber heftig, verlief jedoch ohne besondere Zwischenfälle. Am Sonntag überfielen wieder Flugzeuge die Stadt und warfen Flugblätter ab. Am Sonnabend durchschritten alle möglichen Parolen Hamburg.

Ivar Kreuger †

Stockholm, 12. März. Ivar Kreuger, der schwedische Zündholzkönig, der sich am Sonnabend in Paris erschossen hat, ist 52 Jahre alt geworden. Sein Vater, Konrad Ernst Kreuger, war Direktor einer kleinen Zündholzfabrik in Gagnef. Die ersten kleinen Zündholzfabriken in Schweden wurden von Ivar Kreuger und seinem Bruder Alfred gegründet. Nach langem Aufenthalt im Ausland, besonders in Amerika, kehrte Ivar Kreuger 1908 nach Stockholm zurück, wo er die Kaufmanns Kreuger & Toll gründete. Einige Jahre später ging er in die Zündholzfabrik über, wo es ihm glückte, die in Wettbewerb stehenden schwedischen Zündholzfabriken zu einem Trust zu vereinen. Schritt für Schritt eroberte Kreuger die Zündholzfabrik der gesamten Welt. In über 40 Ländern unterstanden 150 Fabriken mit rund 50 000 Arbeitern der Kontrolle des

schwedischen Zündholzkönigs. In diesen Ländern erwarb Kreuger das staatliche Zündholzmonopol, erwarb die Anlagen gewährte, die sich zusammen auf über eine Milliarde Mark belaufen (Deutschland allein 500 Millionen Mark). Außer auf die Zündholzfabrik erstreckte sich der Einfluß des Kreuger-Konglomerats auch auf Erzgruben, Banken, Telefon- und Zelluloseindustrie. Vor einigen Wochen erwarb der Kreuger-Konglomerat auch die große Goldgrube Boliden in Nordschweden.

Über den Selbstmord Kreugers erfahren wir folgende Einzelheiten: Kreuger ist am Freitag aus Amerika, wo er sich zwei Monate lang aufgehalten hatte, in Paris eingetroffen. Am Sonnabend 11 Uhr sollte er auf Grund einer Beratung eine geschäftliche Besprechung mit einem Herrn Litoran haben. Der schwedische Finanzmann ließ jedoch auf sich warten, so daß Litoran

unruhig wurde und die Sekretärin Kreugers anrief. Es zeigte sich, daß die Tür zum Schlaf-zimmer des Zündholzkönigs verschlossen war und daß auf mehrfachen Klopfen niemand antwortete. Man brach die Tür auf und fand Ivar Kreuger vollkommen angelegen auf seinem Bett. Neben ihm lag ein Revolver. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte Tod durch Herzschuß fest.

Landtagswahlen in Mecklenburg

Neukretz, 13. März. Das Gesamtergebnis der Landtagswahlen, die am Sonntag in Mecklenburg-Strelitz stattfanden, ist folgendes:

	Stimmzahl	Stimmen	Stimmen
	13.930	10	
Sozialdemokraten	16 166	15 807	10
Hausbesitzer	1 588	—	1
Bürgerliche Mitte	3 035	7 317	1
Nationalsozialisten	14 233	12 846	9
Kommunisten	5 450	7 221	3
Deutschnationale	16 657	8 787	11
Christl.-Soz. Volksdienst	786	915	—

Drei Kommunisten in Notwehr erschossen.

Erschossen, 13. März. Am Sonntag morgen gegen 9 1/2 Uhr kam es in Hideswegen zu einer Auseinandersetzung zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Im Verlauf des Streites tötete ein auswärtiger Nationalsozialist einen Kommunisten durch einen Kopfschuß. Der Täter floh in ein Haus. Als er von Kommunisten verfolgt wurde, wurde aus dem Hause heraus mit einer Armeepistole geschossen, worauf zwei weitere Kommunisten getötet wurden. Der Täter wurde in Haft genommen.

Amtl. Bekanntmachungen

Unter dem Viehbestande des Gehöfts Eschewien, Landstraße 104, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Gehöft ist gesperrt.

11. 3. 1932. Polizeidirektion.

Unter dem Viehbestande des Gehöfts Rantenauer Deich Nr. 1, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Das Gehöft ist gesperrt. Sperrgebiet bilden die Gehöfte Rantenauer Deich Nr. 2 und Rantenauer Deich Nr. 30.

11. 3. 1932. Polizeidirektion.

Der in Verlust geratene, am 4. 7. 29 für Adolf Banasch, geb. 12. 1. 1906 in Aßeln, ausgestellte Kraftwagenführerschein wird für ungültig erklärt.

Polizeidirektion.

Zu vermieten
Einfamilienhaus Richard - Wagner, Straße 15, bestehend aus 10 Zimmern, Wannen, Kamin, Küche, Bad, Wintergarten, geschlossene und offene Veranda mit Zubehör, auch Heizung. Mietpreis 3000 RM. jährlich, zum 1. April 1932.
Abgetheilte Wohnung in I. Obergehoß Meter-Str. 138, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör. Mietpreis: 900 RM. jährlich, zum 1. April 1932.

10. 3. 32. Grundstücks-Verwaltungsamt.

Gerichtl. Bekanntmachungen

Ueber das Vermögen der Witwe des Kaufmanns Peter Christian Thewes Marie Angulle, geb. Wittner, in Bremen, Neustädter-Contrefort 20, zugleich als Wittwen- und all. Inhaberin der Firma Christian Thewes, ist, nachdem das Vergleichsverfahren gemäß § 70 3. 1. 32. eingestellt ist, am 3. März 1932, nachmittags 5.30 Uhr, der Konkurs eröffnet und der Rechtsanwalt Dr. Otten, Bremen, Rangenstraße 9, zum Verwalter ernannt worden.

Allen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu veräußern oder zu leisten, sowie von ihrem Besitz der Sache und von den Forderungen, für welche sie etwa aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Verwalter bis zum 30. April 1932 Anzeige zu machen.

Zur Anmeldung der Konkursforderungen, die bei dem Gericht schriftlich oder an der Geschäftsstelle (Gerichtshaus, Zimmer 34, zu Protokoll unter Angabe des Forderungsgrundes und etwa beanspruchten Vorrechts sowie unter Befügung der Unterlagen erfolgen muß, ist die Frist bis 30. April 1932 festgesetzt.

Es ist Termin anberaumt zur Gläubigerversammlung zwecks Befugnisprüfung gemäß §§ 110 und 132 Konkursordnung auf

5. April 1932, vormittags 9.45 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

14. Juni 1932, vormittags 9 Uhr,

vor dem Amtsgericht, Gerichtshaus hier selbst, Zimmer 84.

Ueber das Vermögen der Firma Bau- und Holzhandlung in Bremen, Marschstraße 107, ist auf Antrag des Reichsaufsichtsamtes für Privatver-

waltung in Berlin heute nachmittags 12.45 Uhr der Konkurs eröffnet und der Rechtsanwalt C. Albers, Bremen, Zögelfstraße Nr. 49, zum Verwalter ernannt worden.

Allen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu veräußern oder zu leisten, sowie von ihrem Besitz der Sache und von den Forderungen, für welche sie etwa aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Verwalter bis zum 15. Mai 1932 Anzeige zu machen.

Zur Anmeldung der Konkursforderungen, die bei dem Gericht schriftlich oder an der Geschäftsstelle (Gerichtshaus, Zimmer 34) zu Protokoll unter Angabe des Forderungsgrundes und etwa beanspruchten Vorrechts sowie unter Befügung der Unterlagen erfolgen muß, ist die Frist bis 15. Mai 1932 festgesetzt.

Es ist Termin anberaumt zur Gläubigerversammlung zwecks Befugnisprüfung gemäß §§ 110 und 132 Konkursordnung auf

12. April 1932, vormittags 10.30 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

12. Juli 1932, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht, Gerichtshaus hier selbst, Zimmer 84.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Walter Herbert Müller in Bremen, ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhwarenhändlers Friedrich Cordes in Bremen, findet am Dienstag, den 29. März 1932, vormittags 9.30 Uhr,

vor dem Amtsgericht, im Gerichtshaus hier selbst, 1. Obergehoß, Zimmer Nr. 84 (Eingang Oberförststraße), eine Versammlung der Gläubiger statt zur Befugnisprüfung über den Antrag des Verwalters, das Verfahren mangels Masse einzustellen.

11. 3. 32. Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Kaufgesuche
2-3 Zimmer - Wohnküche und Zubehör. Miete bis 45.— (Findorff)
Ang. u. A 311b. V.

Zu vermieten
Wohnung
Etage
Inselstraße 48
Pg. sucht
2 Zimmer
mit Kochgelegenheit
im Zentrum.
Ang. u. J 319 b. V.

Verschiedenes
Militär-Tornister
Spaten
Kochgeschirre
usw.
Trost, Bremen
Prangenstraße 45
ab Sielwall.
Ang. u. U 1305 b. V.

Stellengesuche
SA-Mann
20 Jahre alt, sucht
Stellung gleich
welcher Art.
Ang. u. R 302 b. V.

Friseurgehilfe
SA-Mann, 24 Jahre
sucht b. nat. gesinnt.
Meister Stellung.
Ang. u. U 1305 b. V.

Jedes

Schlafzimmer, ganz gleich, um welche Preislage es sich handelt ist so niedrig kalkuliert, wie dies nur möglich ist. Genau so verhält es sich bei allen anderen Möbeln. Bitte überzeugen Sie sich davon beim



BEUERMANN

Findorffstraße 40-42

Kauf

bei unseren
Inferenten

Blumenhaus W. Joh. Oetjen
Bremen - Fedelhöfen 33 - Domsh. 279 27

empfiehlt zur Konfirmation in größter Auswahl und zu sehr niedrigen Preisen

Schnitt- und Topfblumen
Dekorationen und Tafelschmuck

Trotz Arbeitslosigkeit

und trotz Geldmangel muß im Haushalt so manches laufend ergänzt werden. Unser

„Billiger Laden“
(Sonderverkauf - Veranstaltung)

ermöglicht Ihnen die Ergänzung Ihres Haushaltes, ohne daß Sie viel Geld auszugeben brauchen

Stegmann & Hartmann
Faulenstraße 37-39

Handwerker suchen Arbeit!

Und wundern sich über schlechten Geschäftsgang.

Vergessen aber, es unseren Lesern mitzuteilen, daß sie da sind.

Insertiert in der BNZ

Oder scheuen Sie die kleine Ausgabe für eine Anzeige.

Reklame ist nicht teuer! Es braucht nicht immer ein Riesen-Insertat zu sein.

Unsere Pg. und Leser suchen Handwerker!

Stadttheater

Heute

Montag, 20 Uhr: Geschl. Vorst.

Dienstag, 20 Uhr, 140. Ab.-V.

Der große Schaupiel-Erfolg jagt ihn — ein Mensch

Mittwoch, 20 Uhr 141. Ab.-V.

In der Einrichtung von Prof. Reinhardt: „Die schöne Helena“

Donnerstag, 20 Uhr, 142. Ab.-V.

„Undine“

Freitag, 20 Uhr Geschl. Vorst.

Sonnabend, 20 Uhr, 143. Ab.-V.

„Die schöne Helena“

Sonntag, 11 Uhr, Vorstellung für die deutsche Jugendbühne: „Faust“

In der ursprünglichen Fassung (Ganz kleine Preise 30 Pfg. bis 2.— M.)

15 Uhr, 88. Nachm.-Vorstellung „Rigoletto“

19.30 Uhr, 144. Ab.-Vorst.

Erste Vorst. der Goethe-Woche Mit der Musik von L. van Beethoven

„Egmont“

Montag, 20 Uhr, Geschl. Vorst.

Dienstag, 20.30 Uhr, 145. Ab.-V.

Zweite Vorst. der Goethe-Woche

Gedankte der gesprochen von Dr. Rud. Alex. Schröder

„Iphigenie auf Tauris“

Vorverkauf täglich!

Heinr. Cordes

Klempnermeister u. aml. anerkannter Installateur

Bittet bei billiger Preisstellung die Pg. u. Freunde bei vorliegendem Arbeiten seiner zu gedanken

Sommerstr. 7, Telefon W. 816 20

Unterricht

Ohrschule

kann jeder Obersekundareife und Abiturium nachholen.

Offerte unter Z 310 beim Verleger

Frischen

Privat-Handelsschule

Bredenstr. 14 - Eintritt täglich

Fahrschule

Edmund Will

Georgstraße 65

Roland Nr. 7341

Betten

gut u. preiswert

Kirchhoff

Ostertorstr. 72

Volk und Wirtschaft

Wirtschaft über Politik — oder umgekehrt?

Ein Beitrag zu Brünings verschifter Wirtschaftspolitik — Am den Millionen-Dollar-Kredit

Die verschiedenen Notverordnungen sind mit dem Vertrauen begründet worden, die finanzielle Lage des Reiches in Ordnung zu bringen, um eine starke Position den Gläubigern gegenüber einnehmen zu können und von ihnen nicht unter diesem Druck gesteuert zu werden, wie immerhin im Haag gelegentlich der Abschlüsse der Verhandlungen über den Young-Plan. Bei jeder Gelegenheit hat der Herr Reichsminister stets auf die enge wirtschaftliche Verflechtung der gesamten Welt und auf die Notwendigkeit der gemeinsamen Anstrengung aller Völker zur Behebung der Weltwirtschaftskrise hingewiesen. Die Basis, von der aus die Rettung der Welt und die Wiederherstellung geordneter wirtschaftlicher und damit auch politischer Verhältnisse innerhalb Deutschlands selbst und extraländlicher Beziehungen zwischen Deutschland und der übrigen Welt anstrengt, ist die:

Appell an die sogenannte wirtschaftliche Vernunft

der Welt und an die sogenannte internationale Zusammenarbeit. Die letzten Monate haben eine Reihe von Möglichkeiten geboten, um diesen Standpunkt der Vernunft sowohl nach innen wie nach außen die notwendige Geltung zu verschaffen, vorausgesetzt, daß die Ziele der deutschen Regierung auf Gegenseitigkeit bei den übrigen beteiligten Staaten gestützt werden.

Drei Fragen waren es im besonderen, die dem Appell der Regierung einen rein wirtschaftlichen Gehalt gegeben werden mußten:

1. die Frage der endgültigen Lösung der Zinsfrage,
2. die Abdeckung der in Deutschland kurzfristig anfallenden Auslandszahlungen und die sogenannten Stillhaltefragen und
3. die notwendige Garantie für die Verhinderung der Geldwährung, d. h. einmündliche Verlängerung des Reichs-Schatzschulden von 100 Millionen Dollar und im weiteren ein richtiges Funktionieren der Goldbewehrung.

Die Frage der Zinsverhandlungen soll in diesem Zusammenhang nicht erörtert werden, wohl aber die Einstellung der Regierung zu den sogenannten

Stillhalteverhandlungen

Stillhalteverhandlungen war man auf das äußerste bestrebt, zu einem definitiven Abbruch mit möglichst langfristigen Nachzahlungsterminen zu gelangen und wollte dieses Abkommen noch vor Beginn der Zinsverhandlungen, deren Zustandekommen man mit Sicherheit annahm, unter Dach und Fach bringen. Man hoffte, auf diese Weise einen weiteren bedauerlichen Schritt in Richtung der Entpolitisierung der Zinsverhandlungen zu tun, nämlich, die ausländischen Finanzkreise, die man eben durch das Stillhalteabkommen gewissermaßen gebunden hatte, als Vorwand der deutschen Forderungen gegenüber den ausländischen Regierungen benutzen zu können. Das sogenannte Stillhalte-Abkommen, das erst nach gegenseitigen Verabredungen fertiggestellt wurde, ist bisher nur von den Vereinigten Staaten, England, Holland und der Schweiz unterzeichnet worden.

Während die französischen, belgischen, italienischen, schwedischen und tschechoslowakischen Gläubiger ihre Unter-

kritik bisher verweigert haben,

Das Ergebnis ist folgendes:

An Stelle einer von der regierungstreuen Presse in Aussicht gestellten Frist von 10 Jahren ist nun eine Kaufzeit von einem Jahr vorgezogen. Darüber hinaus ist das Inkrafttreten des Abkommens von einigen Voraussetzungen abhängig gemacht, die an sich nichts mit dem Vertrag selbst zu tun haben. In erster Linie verlangt die Ausländer eine Verlängerung des Inkrafttretens der Reichsbank von der Bank von Frankreich, der Bank von England, der Federal Reserve Bank in New York und der U.S.B. gewährt Vorschüsse in Höhe von 100 Mill. Dollar und weiterhin ist die Inkraftsetzung des Stillhalte-Abkommens davon abhängig gemacht, daß keinem anderen Gläubiger eine Vorrangstellung eingeräumt wird. Bereits an diesem Punkt überschneidet sich das Stillhalte-Abkommen mit den Verhandlungen zum mindesten über die Verlängerung dieses der Reichsbank gewährten Kredites. Es mußte also, wenn die Verhandlungen über das Stillhalte-Abkommen einen Sinn haben sollten, eine

Einigung zwischen der Reichsbank und ihren Gläubigern aus dem erwähnten 100-Mill.-Dollar-Kredit erfolgen. Diese Einigung genügt je-

doch nicht, da ohne weiteres klar ist, daß die Stellung der Reichsbank sofern sie am Goldstandard festhält, durch die Verletzung dieses an sich geringfügigen Kredites nicht gefährdet ist, sondern daß vielmehr weitere Abmachungen über die Regelung der internationalen Goldbewehrungen getroffen werden müssen.

Man konnte, da das Stillhalte-Abkommen von den deutschen Unterhändlern unterzeichnet wurde, annehmen, daß zwischen der Reichsbank und den Gläubigern aus dem 100-Mill.-Dollar-Kredit bereits bindende Abmachungen über dessen Verlängerung getroffen waren und daß weiterhin über die einzelnen Bedingungen zwischen der Reichsbank und ihren Gläubigern völlige Klarheit bestand. Die Tatsache belehrt uns jedoch eines Besseren. Der 100-Mill.-Dollar-Kredit war am 4. Februar d. Js. fällig und bei seiner Verlängerung stellte die Bank von Frankreich eine Reihe bis dahin unbekannter Bedingungen:

1. wurde der Kredit, der bisher auf drei Monate lief, nur für einen Monat erneuert und

2. verlangten die Franzosen die Einziehung der sogenannten Moratoriumsklausel, d. h. einer Zinssicherung der Reichsbank gegenüber der Reichsbank gegenüber, daß auch für den Fall einer allgemeinen Moratoriumserklärung die Reichsbank sich mit der Rückzahlung dieses Kredites nicht an den Gold zum Fälligkeitstermin verhalten darf.

Die regierungstreue Presse wußte über die sogenannte Moratoriumsklausel nur zu berichten, daß sie durch Zufall im bisherigen Kreditvertrag gefaßt habe, und daß sie bei Notentstand allgemein nützlich und sogar von der Bank von England bei früheren Kreditabschlüssen deren Gläubigern gegenüber zugesichert worden. Unter diesen Bedingungen wurde die

Verlängerung um einen Monat . . .

d. h. bis zum 4. März dieses Jahres erlaubt. Eine erneute Verlängerung über den 4. März hinaus wird jetzt von den Franzosen an eine Reihe neuer Bedingungen geknüpft, unter denen folgende erwähnenswert sind:

1. die Hinterlegung von 25 Mill. Dollar in Gold bei der U.S.B. als Sicherheit für den

französischen Anteil in Höhe dieses Betrages, und

2. eine Abzahlung durch die Reichsbank, deren Höhe zunächst mit 10 Prozent genannt wird.

Bei Erfüllung dieser Forderungen wird eine Verlängerung um weitere 3 Monate in Aussicht gestellt. Auch hieran weiß die demokratische Presse nur zu berichten, daß diese Forderungen an sich nicht so schlimm wären, da man ja auch den Stillhalte-Gläubigern eine Rückzahlung von 10 Prozent in Aussicht gestellt habe. Die ganze Angelegenheit hat aber infolge der oben erwähnten Klauseln zur Folge, daß nunmehr

erneute Verhandlungen

deutschseits mit den ausländischen Gläubigern aus dem Stillhalte-Abkommen geschlossen werden müssen, um deren Einverständnis zu den durch Frankreich erprehten Veränderungen Bedingungen des erwähnten Reichsbankkredits von 100 Mill. Dollar zu erhalten.

Die Situation wird dadurch noch erschwert, als wenigstens, soweit bekannt, feste Zusagen seitens der Bank von Frankreich über eine Verlängerung dieses Reichsbankkredits nicht vorliegen, sondern die Verhandlungen auch hier im Fluß sind. Es sei nur erwähnt, daß sich in den Verhandlungen der Bank von Frankreich ein Paktus findet, nachdem die Bank Kredite über 9 Monate hinaus nicht gewähren darf.

Auf Grund dieser Tatsache hat bereits der Generalkonrat der Bank von Frankreich für die Verlängerung des Kredites von der französischen Regierung eine Zusage der Bank gegenüber verlangt, für den Fall einer Abzahlung durch Deutschland für die deutsche Forderung einzutreten. Da die Bank von Frankreich völlig abhängig ist vom französischen Finanzministerium, was Herr Dr. Luther bei seiner Reise nach Paris doch bekannt geworden sein dürfte, so dürfte es für jeden klar sein, daß der von der Bank von Frankreich gewährte Kredit jederzeit in ein rein politisches Druckmittel umgewandelt werden kann.

Gibt die Reichsbank nach?

Nach Lage der Dinge ist damit zu rechnen, daß die Reichsbank auf alle von den Franzosen

gestellten Bedingungen eingehen wird. Damit begibt sie sich in die ständig drohende Gefahr, den Betrag von rund 480 Millionen Mark, fast die Hälfte ihres jetzigen Goldbestandes, zu verlieren.

Ob dann noch die Aufrechterhaltung des Goldstandards möglich sein wird, erscheint zum mindesten fraglich.

Es entsteht nun die Frage: waren der Reichsbank, die an den Stillhalterverhandlungen führend beteiligt war, alle diese Tatsachen bekannt bzw. hatte sie bindende Zusagen seitens der 100 Millionen Dollar Gläubiger erhalten, die es ihrem Ansehen und ihrer Würde nach möglich machte, ihren Namen unter ein internationales Abkommen zu legen, deren Durchführbarkeit von Bedingungen abhängig gemacht war, für deren Einhaltung sie eine Garantie übernehmen konnte?

Die Erfolge, die die Regierung mit ihrer „sachlichen“ Politik gegenüber den oben erwähnten drei grundlegenden Fragen erzielt hat, sind also: 1. das Scheitern der geplanten Konferenz ist bekannt, 2. über die Inkraftsetzung des Stillhalte-Abkommens wird auf Grund der veränderten Situation erneut verhandelt. Ob durch die eingetretene Wendung das Ansehen der Reichsbank im Ausland gestiegen ist und ob es durch die Art der Behandlung der Stillhalte-Fragen gelungen ist, die ausländischen Finanzkreise den deutschen Interessen dienbar zu machen, muß dem Urteil der ausländischen Stillhalte-Gläubiger überlassen werden. 3. Aus dem wirtschaftlichen Kredit der Reichsbank von 100 Millionen Dollar ist unter dem Druck Frankreichs ein hochpolitisches Instrument geworden, das wegen seiner Gefährlichkeit des Betrages geradezu grotesk anmutet, denn der leiste Druck seitens Frankreichs kann heute genügen, die Reichsbank zur Aufgabe des Goldstandards zu zwingen. — Geht dies, so würde

ein Bruch des Young-Planes

der die andärrliche Verbehaftung des Goldstandards verlangt, vorliegen und damit der Weg für die in den Young-Plan eingebauten Sanktionen zum mindesten ein beträchtliches freigesetzt sein. Der Herr Reichsbankpräsident und der Herr Reichsbankpräsident waren bemüht, für die von der Seite der Politik her gefaßt werden können, auf wirtschaftlichem Wege zu bereinigen. Sie haben durch ihre Haltung erreicht, daß aus rein wirtschaftlichen Dingen nunmehr hochpolitische Fragen entstanden sind. Oder aber bereitet die Regierung vielleicht die Lösung vom Goldstandard vor?

Wie die Judenbanken deutsches Kapital verschieben

„Die einzige Aufgabe des Privatbankiers“ —

Als in den Sommermonaten des vergangenen Jahres die Lage der deutschen Reichsbank immer unhaltbarer geworden war, als infolge der wahnhaften Goldpolitik der Reichsbank tagtäglich Hunderte von Millionen Reichsmark ins Ausland floßen, als das gesamte deutsche Geld- und Kreditwesen dem Zusammenbruch nahe war, da hielt das jüdische Bankhaus Muntzschel und Wollbach in Berlin die Zeit für gekommen, um sein Schicksal ins Trockene bringen zu können. In jenen Tagen grüßte wirtschaftlicher Not vertrieben die genannten Juden mit unbegrenzter Frechheit, die nur diesen Bankiers der deutschen Volkswirtschaft einen einzigen Rettungsschritt in die Provinz über das „gewinnreiche Arbeiten“

an der Börse, in der sie darauf hinwiesen, daß es auch heute noch möglich sei „großen Nutzen“ zu erzielen. In diesem Zwecke stellten sie ihre ganze „sachliche“ (das glauben wir!) Erfahrung förmlich und gratis (!) zur Verfügung, es genüge, sich schriftlich an Sie zu wenden, „Beräumen sie keine folgbare Zeit! Schreiben Sie sofort!“

Es entsteht sich nun unserer Kenntnis, zu wieviel Tausenden dieses marktschreierische Pamphlet in die Provinz verandt wurde. Wir wissen auch nicht, wieviel deutsche Volksgenossen auf das plumpe Angebot hereinfielen sind. Dank der jahrelangen Aufklärungsarbeit der NSDAP werden es hoffentlich nicht allzu viele sein. Damit jedoch ein jeder deutscher Volksgenosse mehr solchen Volksverführern glaubt, halten wir es für unsere Pflicht, das

Gebahren dieses jüdischen Bankhauses

reißlos aufzudecken.

Einer unserer Parteigenossen, dem man auch den unter dem 11. 6. 31 datierten Brief angehängt hatte und der den ganzen Schwund sofort durchschaut hatte, war zu dem Schein auf das Wandern eingegangen. Aufser ein-

igen sogenannten Briefchen, von denen jeder einzelne ersten jüdischen Geist atmet, in denen immer nur von Gewinn die Rede ist, niemals aber auch nur ein Sterbenswörtchen von der großen allgemeinen Not zu finden ist, außer diesen Briefchen also bekam er

Schreiben des Bankhauses vom 7. 10. 31.

Seien Sie nun mit der Deutlichkeit nicht vor-

erhalten wollen. Es heißt da u. a.:

„Als Privatbankiers halten wir es in der letzten Zeit als einzige Aufgabe, unseren Interessenten über gewisse (!) Sicherungsmaßnahmen in Bezug auf Ihren Effektenbesitz als auch auf die Bewertung ihres Kapitals zu beraten. Die von uns ins Auge gefassten Sicherungsmaßnahmen (!) sollen den Zweck verfolgen, allen Eventualitäten vorzubeugen. Selbstverständlich sind die gedachten Maßnahmen vollkommen legal (!).“

Als prinzipiellen (!) Gründen haben wir die Sachlage nur prägnant und kurz angedeutet. Wir sind jedoch gern bereit, wenn Sie Interesse an den angegebenen Maßnahmen haben, Ihnen die sachlichen Ausführungen zukommen zu lassen. Der Effektenverkehr von Bank zu Bank genügt (!), um die Durchführung der angegebenen Maßnahmen zu ermöglichen.

Es wäre sicherlich den einzelnen Interessenten direkt entgegen gearbeitet, und dem Wesentlichen schädlich, derortliche Lebenswichtige (!) Handlungen an Nichtinteressenten weiterzugeben (!).“

Dies der Sinn dieser echt jüdischen Malschheit auch schon erkennen, um welche ungeheuerliche Zumutung, nämlich um

Aufforderung zur Kapital-

verschiebung,

es sich hier handelte, so gab volle Klarheit ein

Vertriebsbüro bei unserem P., der durch folgenden Brief angekündigt wurde:

„Wir . . . teilen Ihnen höflich mit, daß die

ganz individuell gehandhabt werden muß. Eine derartige schriftliche Aus-einanderklärung ist uns durch die letzte Vaterordnung unmöglich gemacht worden. Aus diesem Grunde haben wir uns entschlossen, Ihnen die betreffenden Aufklärungen durch einen Herren, der Sie umgehend besuchen wird, zugehen zu lassen.“

Die „betreffenden Aufklärungen“ des Vertreters, eines Herrn Fritz Jacoby aus Berlin, bestanden darin, daß er unseren Pa. zur Verschiebung von Kapital ins Ausland überreden wollte. Es wäre auch heute noch Mittel und Wege, Geld im Auslande anzulegen, wenn auch die Wege durch die von der Regierung getroffenen Maßnahmen erschwert seien, so sei sein Haus durch Verkehr von Bank zu Bank (!) dennoch in der Lage, sie zu beschreiten.

Soweit der Bericht über das Betrugsmanöver der Juden. Ein Kommentar erübrigt sich. Den einen dieser Schieber, den Juden Wallbach, hat bereits

das Schicksal erreicht.

Wie wir erfahren, wurde er Anfang Januar d. Js. verhaftet und hat sich jetzt zu verantworten wegen Vergehens gegen die Devisenverordnung und Betruges. Das Urteil über solche Verbrecher am deutschen Wirtschaftsausschuss kann nie streng genug sein.

Wir aber fragen in Hinblick auf die kürzlich im Reichstag gehaltene Rede des Reichsbankpräsidenten, in der er mit deutlicher Spitze gegen die NSDAP sich gegen die politische Aufklärungsarbeit der Parteien wandte, weil sie nur den lähmenden Pessimismus in der Wirtschaft fördere, wir fragen:

Wer läßt die Wirtschaft? Privatbankiers, die es als ihre einzige Aufgabe bezeichnen, deutsches Kapital ins Ausland zu verschieben, oder wir Nationalsozialisten, die wir uns seit Jahr und Tag mit aller Kraft gegen dieses jüdische Abscheuertum wehren.

deutscher
NSP.

